

Siebenter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst

der vierten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

(Mit 2 lithographirten Abbildungen.)

Linz, 1843.

Aus der Curich'schen Buchdruckerei.

Schloss Clamm

im

Marchlande.

Von

W. v. Rall y.

Professor am akad. Gymnasium zu Richmond in Virginien.

Male keinen Jupiter, denn er ist todt; — und liefere uns keine Abhandlung über den Kopf des Anubis und kümmerge dich nicht um die Höhe der Pyramiden: sondern bebaue den Boden, auf dem du lebst, und schildere was auf diesem gelebt und gehandelt hat.

Westenrieder.

Der Mühlkreis des Landes ob der Enns ist eine jener Gegenden unseres schönen Vaterlandes, die noch zur Stunde eine topographische terra incognita genannt werden können. Während die südlichen Kreise Ober-Oesterreichs eine ganze Bibliothek von Itinerarien und Thermologien aufzuweisen haben, ist die diesfällige Literatur des Mühl-

*) Die Verfassung der nachfolgenden Andeutungen wurde durch einen Besuch veranlaßt, den der Schreiber dieser Seiten im Sommer 1832 der altherwürdigen, wenig gekannten Burg Clamm machte. — Leider wollten Verhältnisse die Wiederholung dieses Besuches, der den Umfang eines Eintagsausfluges von Grein aus nicht überstieg, seither nicht gestatten. Die einzige Ausbeute dieses Abstechers war eine flüchtig entworfene Ansicht der Burg und eine gedrängte Notiz im Tagebuche: beide natürlich nicht für

kreises eine sehr ärmliche. — Der Verfasser hat bereits an einem andern Orte auf die antiquarische und pittoreske Bedeutsamkeit dieses schönen Landstriches hingewiesen. *) Ohne den Charakter eines bestimmten Gebirgszuges anzunehmen, erhebt sich hier das Mittelgebirge in regellosen, von zahlreichen Thälern und Schluchten durchschnittenen Massen, in seinen Formen an die buckelige Welt bei Wiener-Neustadt **) erinnernd, und gleich dieser dem Archäologen reiche Ausbeute gewährend: an Burgen und Schlössern trefflich erhalten, oder in verschiedenen Abstufungen der Zerstörung

die Publicität berechnet. — Während seines Aufenthaltes in England im Sommer 1840 wurde der Verfasser durch den Redacteur des Wochenblattes »Mirror» Herrn J. Simbird veranlaßt, mehrere kleine illustrierte Aufsätze topographischen Inhalts für dieses Journal zu schreiben, und bei dieser Gelegenheit erschien auch die Ansicht von Clamm von einem sehr kurzen Texte begleitet, im Holzschnitte *). Die Ansicht des hübschen Bildchens, welches der talentvolle Lylograph aus den mangelhaften Contouren der Zeichnung zu schaffen gewußt, erregte in einigen Freunden des Verfassers den Wunsch, eine Copie desselben, von einer kurzgefaßten Notiz in deutscher Sprache begleitet, zu erhalten. — So entstand der gegenwärtige Aufsatz, von dem das »nonum prematur in annum» wörtlich gelten kann, aus den an Ort und Stelle gemachten Aufzeichnungen des Verfassers, und seinen spärlichen Reminiscenzen gebildet. — Möchte sich doch, wie zu der Ansicht der Burg, auch zu der monographischen Skizze, die durch die nachfolgenden Notizen geboten wird, ein Bearbeiter finden, der die kaum angedeuteten Umrisse mit gleichem Geschicke zu einem ansprechenden Ganzen zu vereinigen versteht.

*) Der Burgstein im Iferthale: von W. v. Kall y. Im österr. Morgenblatte auf 1840 Nr. 82 und 83 S. 327 ff.

***) So nennt der Volkswitz die Gegend an der österreichisch-Steirisch-ungarischen Gränze.

*) Jahrgang 1840 des »Mirror», Nr. 1015.

entgegen gehend; — an zahlreichen, der einfachen Rundbogenform, wie dem zierlichen Style des Sattelbogens angehörenden Kirchen und Capellen, an alten Städten und Märkten, wie kaum eine Gegend des Vaterlandes.

Ein ganz unbestreitbarer, dem Mühlkreise eigenthümlicher Vorzug ist die im Vergleiche mit den südlichen Kreisen der Provinz bedeutende Anzahl von alten Adelssitzen, *) ob schon im Allgemeinen auch hier ähnliche Einflüsse, wie im Lande unter der Euns eine gleiche ungünstige Wirkung auf die Erhaltung der Burgen und Schlösser geübt haben. Auch in diesen stillen Thälern schwang der Krieg seine verheerende Fackel, und wenn die Streifzüge der Nieder-Oesterreich verwüstenden Türken und Malkontenten nicht bis hierher dringen konnten, so brachten bei der Nachbarschaft Böhmens hussitische Invasionen mancher Burg den Untergang; viele wurden im dreißigjährigen Kriege von den Schweden oder Böhmen gebrochen, oder fielen als Opfer des Bauernaufstandes.

Mit dem Verfall der Burgen stand das Schicksal des einheimischen Adels in einem Wechselverhältnisse. Die Wirren der Reformation und Gegenreformation verbannten viele

*) Eine beachtenswerthe Ausnahme der hier aufgestellten Ansicht und einen wahrhaft seltenen Reichtum an Burgen und Schlössern bietet das fast ganz unbekanntes Trattnach-Thal bei Grieskirchen im Hausruckkreise. — Im Umkreise weniger Stunden begegnet der Alterthumsforscher hier einer ganzen Reihe von Burgen und Schlössern, die als Stammsitze ausgestorbener (Roith, Hest), oder noch blühender Dynastien (Polheim, Starhemberg) oder als Wohnsitz der bedeutendsten Familien des Landes Beachtung verdienen (Misterheim der Hohenfelde und Schlüsselberg der Hohenede, Parz der Polheim, Sollet der Jörger Eigenthum u. a. m.)

der edelsten Geschlechter aus der Heimath, und die ständische Matrikel des Landes ob der Enns weist mit wenig Ausnahmen nur solche Familien auf, die aus andern Provinzen der Erblande eingewandert sind, oder dem Briefadel der neueren Zeit angehören.

Um so erfreulicher ist es für den Freund der vaterländischen Geschlechterkunde, als beachtenswerthe Anomalie im Lande ob der Enns eine Burg aufzufinden, die seit mehr als drei Jahrhunderten demselben Hause angehört, ja diesem Geschlechte den Namen gegeben hat. Es ist diese die altherwürdige, seit 1524 der gleichnamigen Dynastie eigenthümliche Feste Elamm, in der östlichen Hälfte des Mühlkreises, dem vormals sogenannten Machlande, gelegen.

Auf einem Borhügel des hier, wie überall, gegen das Donauthal plötzlich steil abfallenden Mittelgebirges erhebt sich, aus grünen Baummassen emporsteigend, die alte Ritterburg. Der Hügel, der ihre Mauern trägt, dacht sich steil gegen Osten und Süden ab, eine tiefe Schlucht beherrschend, durch welche ein Wildbach, einige Mühlen treibend, einherrscht. — Die Ableitung des Namens von der Lage am Eingange eines Engpases dürfte unser Elamm mit der gleichnamigen Burg in Nieder-Oesterreich, die eben auch den Zugang eines Gebirgspasses bewacht, gemein haben. *) Gegen Norden werden die schroffen Abfälle der Felswand durch die sanfteren Umrisse eines sich allmählich abstufoenden Rasenhügels ersetzt. Gegen Westen pflanzt sich der Burghügel fort, auf seinem höchsten Punkte den alterthümlichen,

*) Die in der neuesten Zeit durch den gegenwärtigen Besitzer unternommene Restauration der Feste Elamm bei Schottwien hat der Schreiber dieses im Jahrgang 1839 des *Moneschen Anzeigers* für Kunde des deutschen Mittelalters in Kürze besprochen.

aus riesigen Quaderstücken aufgeführten Wartthurm tragend, dessen mächtige, von einer Sturmgallerie überhöhte Steinmasse mit dem Kegeldache weit in das Donauthal hinüber schaut; — der wohl erhaltenen Feste zur sonderbaren Ehre verhelfend, in den meisten Strombeschreibungen als Ruine erwähnt zu werden. — Eine Auszeichnung ganz eigener Art, die übrigens auch den trefflich conservirten, unmittelbar am Flussgestade hingebauten Schlössern Marsbach und Fichtenstein von Seite unserer Topographen zu Theil geworden ist*).

Der beste Punkt zur Uebersicht der Burg in ihrer ganzen Ausdehnung ist in der Nähe des gegen Norden hingebauten stattlichen Maierhofes. Diesen hat auch Merian in seinem bekannten Kupferwerke gewählt, und sein Bild ist ein interessanter Beleg für die geringe Veränderung, die seit 1649 diesen alten Adelsitz getroffen hat. — Auch Merians Nachfolger, der ehrliche Pfarrer Bischofer wählte 1674 einen ähnlichen Standpunkt zu seiner „Kontersey“ der Feste Clamm, auf welcher der Wartthurm noch durch eine Mauer mit vier Eckthürmen flankirt, und durch einen Sturmgang mit der Burg selbst verbunden erscheint. — Malerischer stellt sich Clamm von Osten und Süden dar, wenn man die Abzüge des von dem Schloßhügel durch eine Schlucht geschiedenen Waldberges beschreitet. Ein Spaziergang durch den Engpaß bietet dem Gebäude-Zeichner einen Cyclus der trefflichsten Ansichten. Die malerischen Umrisse der von dem hohen Wartthurm überragten Burg, auf einem mit üppigen Baumpartien bewachsenen Felsenhügel, ver-

*) Vergl. die Donaureise von Regensburg bis Linz, von W. v. Kally, Wien 1840, S. 73, 76.

schieben sich, wenn man die Schlucht weiter aufwärts verfolgt, zu den anmuthigsten Bildern, und namentlich von einem Punkte aus, wo die Gebäudemassen sich, mit geringerer Breite, in ihrer ganzen Höhe weisen, mahnt die Ansicht unwillkürlich, an eine der ersten Prachtburgen Deutschlands, an die Feste Elz.

Die von Grein kommende Fahrstraße schlängelt sich um den Burghügel, rechts einen Seitenweg nach dem Markte Clamm absendend, dessen Häuser sich traulich in einem Kreise um die isolirtstehende, neuere Pfarrkirche gruppiren. Bei dem eben erwähnten Maierhose lenkt ein Fußpfad von der Straße ab, unmittelbar zur Burg hinan.

Durch ein Gitterthor in den äußeren Burghof getreten, sieht man sich von einer Reihe von Gebäuden umgeben, die mit dem Umbau von 1636 gleichzeitig sind. Sie schließen sich in Gestalt zweier Flügel an den Haupttrakt an, der, nächst dem Wartthurme wohl den ältesten Theil der Feste bildend, sich durch vier Geschosse in die Höhe emporbaut. Die wahrhaft großartigen Dimensionen dieses Gebäudetheiles stellen sich vom Vorhose (der westlichen Seite) aus, am vortheilhaftesten dar. Von dieser Seite nämlich zeigt sich dasselbe in seiner ganzen Höhe scheinbar dachlos, indem das Dach gegen Osten abfällt, während am Firne selbst eine Reihe von Schartenzeilen, mit kolossalen Schornsteinen abwechselnd, fortläuft. Von diesem höchsten Punkte stuft sich die Hauptwand des Gebäudes zu den beiden Seiten des hiedurch in drei Richtungen markirten Daches in Zinnenform gegen die östliche Fassade zu ab: eine im Mittelalter nicht selten gewählte Bauform, durch welche das Vorherrschen der großen, durch die Wahl der Giebelform bedingten Schräglinie geschickt vermieden wurde. — Die oben erwähnten Seitenflügel enthalten die Behausung des

herrschaftlichen Pflegers, die Kanzleien, Stallungen, Remisen, u. s. w. In dem unmittelbar an den Haupttrakt angelehnten, durch Treppen mit demselben verbundenen Theile dieser Nebengebäude sind mehrere für Gäste bestimmte Wohnungen. An der Südseite dieser Neubauten wurde dem schroffen Burghügel ein kleines Gärtchen abgewonnen.

Den Vorhof verlassend, schreitet man durch ein zweites Thor, dessen einfach verziertes Portal die Inschrift zeigt:

CASTRUM HOC
COMITATVS DE CLAMM FERRE COLLAPSVM SIC RE-
PARAVIT ORNAVIT AVXIT ET LOCVPLETAVIT
JOANNES GODEFREDVS
ILLVSTRIS DOMINVS DE CLAMM HERES PATER-
NVS IMPP. FERD. II. et III.
ARCHIDVCIS LEOPOLDI
CONSILIARIVS ET DEPUTATVS AVSTRIAE CVM
CONIUGE CONCORDE PROLIFICA
ANNA SYBILLA DE KAGENECK
S. SVMPT. ANNO MDCXXXVI.

Man betritt sodann einen schmalen, rechts von den hohen Wänden des Haupttraktes, links von einer Steinbalustrade umgebenen Raum, der bis in die neuere Zeit durch die Zugbrücke und den Zugang derselben eingenommen wurde. — Ein mächtiger, von einer birnförmigen Kuppel gekrönter Thurm mit Uhr und Glocke, in seiner jetzigen Gestalt auch eine Schöpfung des Freiherrn Johann Gottfried von Clamm, erhebt sich hier in Verbindung mit den übrigen Gebäuden der Burg, diese um zwei Stockwerke überragend. Im Grunde dieses Thurmes öffnete sich ein breites, spitzgewölbtes Thor, nebst einem zweiten kleineren Pfortchen, welches die bekannte

Form eines Quadrats mit ausgerundeten Ecken zeigt. — Durch die Thorhalle getreten, erreicht man den inneren Burghof, welchen Arkaden, durch zwei Geschoße gehend, umstellen. Diese Gallerien, von massiven Steinsäulen gestützt, zwischen welchen Hirschgeweihe vielleicht nicht ohne heraldische Allusion an den Wänden angebracht sind, gewähren einen interessanten Anblick. Ohne einen Vergleich mit dem colossalen, eben auch von einer doppelten Säulenreihe umgebenen Schloßhofe zu Grein auszuhalten, giebt der Burghof zu Clamm, gerade durch seine regellose, fast trianguläre Form, von der östlichen Fronte des hier aus einem senkrecht abgemeißelten Felsen aufstrebenden Haupttraktes überhöht, ein Bild von eigenthümlicher Wirkung. Auch hat sich in den altergrauen, noch von keiner Fluth greller Dehlfarben überschwemmten Wänden, die von allen Seiten in den Burghof hinabschauen, in den schönen, holzgeschnitzten Thürverkleidungen, u. s. w., der Typus vergangener Jahrhunderte besser erhalten, als in dem von mancherlei Renovationen heimgesuchten Schlosse zu Grein.

Eine zweifache Treppensucht führt vom Hofe aus in das Innere der Burg. Unter den mancherlei Sehenswürdigkeiten, die hier den Alterthumsforscher überraschen werden, steht die zu Ehren des heiligen Kreuzes geweihte Schloßcapelle oben an. Bereits im dreizehnten Jahrhundert urkundlich erwähnt, und frühe schon mit zahlreichen Indulgenzen und Benefizien dotirt, dürfte die Capelle gleichzeitig mit den ältesten Theilen der Burg entstanden sein, wenn auch der gegenwärtige Bau nicht über das vierzehnte Jahrhundert hinaufreicht. Die durch den stets wechselnden Baugeschmack herbeigeführte Seltenheit wohlerhaltener älterer Burgcapellen, macht das Vorkommen eines solchen, das unverfälschte Ge-

präge des Mittelalters an sich tragenden Gebäudes zu einer für den Archäologen erfreulichen Erscheinung. — Eine höchst beachtenswerthe Anomalie ist die, auf möglichste Raumersparniß berechnete dreieckige Grundform dieser schönen, von zwei schlanken Pfeilern gestützten Halle *). Drei spitzgewölbte Fenster sind in einer Vorlage angebracht, welche oben zur Höhe eines Glockenthürmchens emporsteigend, sich gegen unten in Söllerform verjüngt. — In der Mitte der durch diesen Zubau gebildeten Halle steht der einfache, mit dem Clamm'schen und Kueffstein'schen Wappen verzierte Altar. Das Altarblatt, die Geburt des Heilandes vorstellend, ist ein gutes, altes, aber verrenovirtes Gemälde.

Vom Altare (heraldisch) links steht die schöne marmorne Lumba des Ritters Christoph II. Perger von Clamm, mit seinem mehr als lebensgroßen Standbilde und der Inschrift:

Hie ligt Begraben Der Edl vnd Gestreng Herr Christoff Perger zv vnd auf Klamm (sic) in Gott Entschlaffn den 13. Juny im 1581 Jar, dem Gott vnd vnss Allen ain fröhliche Auferstehung verleich. Amen.

Der Ritter ist vollkommen geharnischt, baarhaupt, und stützt seine rechte Hand auf den Helm, der auf einem Piedestale ruht. Um sein Haupt (nicht, wie der Freiherr von Hoheneck meldet, im Contexte der Inschrift) steht die Bezeichnung:

ÆTATIS 51.

So wenig sich aus der Auffindung eines Römersteines an einem bestimmten Orte die dortige Existenz einer Colonie dieses weltbeherrschenden Volkes feststellen läßt, — da der

*) Nebst diesen beiden trägt noch eine dritte aus der Brüstung der Chorgallerie emporsteigende Halbsäule das Gerölde.

Wechselfälle unzählige sind, wodurch diese Denkmale ihrem ursprünglichen Aufstellungsorte entrissen werden können, — so wenig gelten dem Archäologen die Worte: „Hier liegt Begraben“ als Beweis, daß die Gebeine des benannten Individuums auch wirklich da ihre Ruhestätte gefunden. Und, von dieser Instabilität der Grabdenkmale, liefert wirklich das Monument des Ritters Christoph Perger ein interessantes Beispiel. Es wurde nämlich ursprünglich in der Pfarrkirche zu Hofkirchen aufgestellt. Als aber dieses Gotteshaus bei Gelegenheit der neuen Pfarreintheilung in der Josephinischen Periode entweiht, abgetragen und das Materiale im Aufstrich verkauft wurde (1783), traf dieses Denkmal auf Veranlassung des Grafen Albert von Clamm-Clamm das Los der Uebertragung in die Capelle seines Ahnensitzes. — Der Grabstein der Gemalin Christophs Perger von Clamm, dessen Hohenec erwähnt, dürfte vielleicht schon früher verschwunden sein.

Vom Altar gegenüber erhebt sich der nur von oben zugängliche Musikhör, einen der Winkel des Triangels, den die Kapelle bildet, einnehmend. Unter demselben sind Sitze für die kleine Gemeinde angebracht, die sich übrigens selten, und nur bei der Anwesenheit der gräflichen Familie im Schlosse zur Andacht zu versammeln pflegt.

Die Kapelle hat zwei Eingänge, zu den beiden Seiten des Altars: durch den einen sieht sie mit dem Ahnensaal in Verbindung, der zweite führt in die Sacristei. Eine an der Wand in der Nähe des letztgenannten Pfortchens angebrachte Metallplatte, erzählt in Versen (von denen immer ein Distichon auf chronographischem Wege die Jahreszahl gibt) die kriegerischen Erlebnisse des Freiherrn Johann Franz von Clamm, eines Sohnes des Freiherrn Johann Christoph I. Leider ist die in der Inschrift besprochene Fahne nicht mehr vorhanden.

O. A. M. D. G.

VEXILLVM PRAESENS TVLERIT QVIS CVR VBI QVANDO
LECTOR SCIRE VOLENS ORDINE SCRIPTA LEGAS.
IOANNES FRANCISCVS BARO ACLAM CORPORE PRAESTANS
PROCERO SATIS ET PECTORE FORTIS ERAT (1659*)
AT STIMVLANTE SVO GENEROSO SANGVINE PE TVS
HOC SIGNO COEPIT BELLICA CASTRA SEQVI (1681)
INQVE VIENNENSI GENERALI SVB SENIORE
ET DVCE DE STARNBERG OBSIDIONE FVIT (1683)
HINC ABIT ET TVRCAE QVINQVE ANNIS CONTINVATIS
CASTRA FVGAT TVNC ET MOENIA CELSA PETIT (1688)
BELGRADI TRES VERO ILLI NEC NON IBI DENTES
TVRCICVS EIECIT VVINERE TESTE GLOBVS (1688)
TERRITVS AN PIAGIS (?) CAPITANEVS HICQVE MOGVNTO
EQVE BONA GALLOS PELLERE ET ECCE INVAT (1690)
ATQVE SAIANCAMENT INIT A SANGVINE PLENA
HIC FVIT ET LVCTA FVNERA NVLLA FAVENS (1691)
SED IBI SANGVINEVS POST TOT PVGNAS SVPERATAS
MVSQVET ITACTVS PROH RVIT IPSE GLOBO (1696)
NON FVERAT VERO SATIS VNO VVLNERE STERNI
SED CAPITE AMISSO FVNERA BINA SVBIT (1691)
NVNC PARCAE LVGVNBRES HVIC PREMATVRA SEANTVR
FILA AST PRAESTARET NEC TERRE PLVRA NOVA (1692)
LIBER BARO FVIT FACIT HVNC SCLAVONIA SCLAVVM
AT LAVS SIGNO ISTO LIBERA TESTE VIRET (1693)

Die Capelle verlassend betritt man die kleine Sakristei. Unter den hier aufbewahrten Kirchengefäßen und Paramenten fällt ein zierlicher fußhoher Kelch von Silber mit der Jahreszahl 1 Q33 (1433) auf. Die reichen und geschmackvollen

*) Wahrscheinlich das Geburtsjahr des Freiherrn.

Neßgewänder prangen mit heraldischen und anderen Verzierungen. In einer Nische steht eine hübsche alte Holzgruppe: die Gottesmutter und ein heiliger Bischof, das Jesukindlein haltend.

Der nahe gelegene Ahnensaal bietet, ohne durch Größe oder Höhe besonders ausgezeichnet zu sein, in den vielen hier vereinigten Merkwürdigkeiten den Anblick eines wahren Familien-Museums. — Das sämmtliche Mobiliare gehört dem sechszehnten oder siebenzehnten Jahrhunderte an; in einer Vertiefung steht ein alter Wandkasten von ausgezeichnet schöner Arbeit.

Ein massiver Lehnstuhl, mit einer Pferdehaut überzogen, erregt die Neugierde der meisten Besucher dieses Ahnensaales. Eine Inschrift auf dem Rücken des Stuhles selbst und eine zweite unter Glas und Rahmen (die, wie man sehen wird, in früheren Zeiten an der Stallthüre hing) geben Aufschluß über die Geschichte dieses alten Hausgeräthes, und sind zu charakteristisch, um hier übergangen zu werden.

Inschrift unter Glas und Rahmen:

VIVIT POST FVNERA VIRTVS.

Der Müß hieß ich in meiner Jugend,
Hett als ein Pferd auch meine Tugend,
Erstlich gieng ich ein sanfften Gang,
Tröt, Redopiert in Lust auch sprang.
Wieß dan mein Herr mit mir thet wagn,
Sprengt mich zu Ring vber ein Hörwagn,
Zu Enns vber das Brucktor vber,
Wandt mich vmb sprang wider Heryber.
Wie ich zu Letz mein Geist auff gab,
Dannoch nit gar außdient hab.

Sondern ließ die Hautz meinem Herrn,
Darauß mueßt ihm ein Sessel wern,
Der zu Clamm in Schloß noch ist.
Daß Wartzzeichen wan du hier bist,
Magst du den Seßl selber sehen,
Dan der gleichen ist nit bald geschehen,
Daß man ein Pferd sowoll thet nügen,
Im Löben und auch im Todt drauff sitzen,
Drumb bhelt Tugendt allein den preis,
Derselben ich räth Dier auch besleis.

15 † ANNO † 68

Inschrift am Stuhle selbst:

DVRANT VIRTUTE PARATA.

Ein ieder weiß der mich anschaut,
Ich bin gemacht auß einer Rosshaut.
Was aber für ein Rosß ist gewesen,
Hastu vber der Stallthür glesn.
Zum Reittn im Löbn mein Herr mich nigt,
In Todt man gleichwol auf mir sitzt.
Ich werd auch hie das Wartzzeichen gnent,
Rhombt kheiner wechß biß er mich khent,
Drumb was von Tugendt ist bereitt,
Wehrt lang hat lob zu aller zeit.

† 1568 †

Die Wände des Ahnensaales sind mit einem Cyclus von Familienbildern geschmückt, die an dieser Stelle doppelt interessant erscheinen, und den Beschauer durch die Authentie der gleichzeitigen Aufschriften der undankbaren Mühe entheben, durch Kenntniß des Kostüms, der Wappen u. s. w. die Namen und das Zeitalter der vorgestellten Personen

selbst zu bestimmen. Eine Ausnahme hierin scheint das älteste vielleicht nicht ganz contemporäre Porträt zu machen, angeblich den Erwerber Clamm, Christoph I. Perger von Höhenberg († 1534) darstellend. — Zwei andere Bilder gehören dem Ritter Hans Enoch I. Perger von Clamm († 1617) und seiner Gemalin Charitas von Salzburg († 1622) an. — Die größten Zierden dieser Ahnenreihe, und wirklich Bilder von künstlerischem Werthe, sind die beiden lebensgroßen Porträts des Freih. Hans Gottfried von Clamm (g. 1598, † 1673), des zweiten Stifters der Familie, durch Wiederherstellung der Stammburg, Erwerbung des Freiherrnstandes, u. s. w., und seiner Gemalin, der reichen, stolzen Sybilla von Kageneck-Zilkirchen († 1662). — Mit dem Brustbilde des Freih. Hans Christoph I. von Clamm (g. 1624 † 1697) schließt sich die Reihe der in diesem Saale aufgestellten Ahnenbilder. Es trägt die Inschrift:

JOANNES CHRISTOPHORUS NOBILIS DOMINUS DE
CLAMM REDUX A COMITIBUS RATISPONENSIBUS
ANNO MDCXLII IBI HABITIS
ABIENS IN ITALIAM XV MAJI
AETATIS SVAE XVII.

In einem Gemache des dritten Stockwerkes befindet sich noch, der Aufstellung an geeigneten Orte harrend, ein halbes Hundert Familien-Porträts, zum Theile von entschiedenem Werthe, eine praktisch belehrende Folgenreihe aller Abarten des Kostümes bis auf die neueste Zeit darbietend.

Von diesem Pöcile eines altberühmten vaterländischen Geschlechtes wendet man sich ab, um durch einen auffallend gedrückten Bogen den Söllcr zu beschreiten, der von vier mächtigen Tragsteinen gestützt, über den schwindelnden Ab-

grund hinaushängt. Bis zu den ruhig thronenden Alpengipfeln des österreichisch-steirischen Grenzgebirges schweift von diesem Punkte aus das trunkne Auge; im Vordergrund ragt eine majestätische Felsenpartie, die sogenannte Schwendenschanze aus dem Dunkel eines langgestreckten Waldberges hervor. —

Unter den mancherlei Kunstwerken, welche den Ahnensaal schmücken, werden vier holzgeschnitzte Schlachtsstücke, welche in einer Fensterböschung hängen, den Blick des Kunstverständigen besonders auf sich ziehen. Die Hauptfiguren sind nicht nur in Hautrelief geschnitzt, sondern treten fast ganz frei aus dem Hintergrunde hervor. — Auch eine Madonna mit dem Kinde, aus Elfenbein gearbeitet, ist ein beachtenswerthes Kunstwerk.

Die Fenster des Ahnensaales prangen mit heraldischen Glasschildereien, welche das Wapen der vom Hause Glamm aufgeerbten Familie der Pöschinger (eine braune Rake im goldenen Felde, und die Jahreszahl 1572 zeigen. Ueberhaupt ist das Schloß an heraldischen Verzierungen in Stein, Holz, Gyps u. s. w. nicht arm, welche auf den Gängen und Treppen dem Auge begegnen. — Im Ahnensaal ist endlich in geschmackvoller Anordnung ein Theil der Waffen aufgestellt, die früher in der unfern gelegenen Rüstkammer Platz gefunden hatten: einer wohl schon lange derselben Bestimmung gewidmeten Halle, in welcher sich noch fünf alte Radbüchsen, ein Pusikan mit zierlicher, eingelegerter Arbeit, u. a. m. befinden. — In unmittelbarer Nähe der Rüstkammer enthalten zwei feuerfeste, spitzgewölbte Hallen die Bibliothek und das Archiv. — Die Erstere wurde von dem Freiherrn Wolf Christoph II., Domdechanten zu Regensburg und Probst zu Straubing, aufs Neue begründet und ansehnlich vermehrt. Bezeichnend ist der Inhalt

dieser Sammlung für das im sechzehnten und siebenzehnten Jahrhundert bei den Burgbewohnern entstandene und schnell gesteigerte Bedürfnis der Lectüre: sie ist namentlich an theologischen und besonders polemischen Büchern, dann an älteren historischen und geographischen Werken reich. — Das Archiv ist trefflich geordnet, hat aber seit der Translocirung der wichtigsten Urkunden in das Central-Archiv zu Smeczna in Böhmen seine frühere Bedeutsamkeit verloren. Nichts desto weniger wird der Freund der Genealogie eine Menge interessanter Archivalien vorfinden: z. B. den Kaufbrief des Schlosses Glamm von 1524, alle Wapen- und Adelsbriefe der Familie, viele Stammbäume, Ahnenproben, u. s. w. Bibliothek und Archiv erheischen übrigens zur Würdigung ihres Inhaltes einen längeren Besuch als der dem Schreiber dieser Zeilen vergönnte.

Die Durchstreifung der übrigen Theile der Burg wird eine Stunde angenehm ausfüllen, und treffliche An- und Aus-sichten in Fülle liefern. — Einen interessanten Pendant zu dem großartigen Alpen-Panorama, das man vom Söller des Ahnensaales überschaut, liefert die gegen Norden zu gelegene Gemächerreihe, von dessen Fenstern man die Hügel des Mühlkreises erblickt, die sich hier im bunten Gewühle von Wäldern, Aedern und Wiesengründen, zu einem Bilde von eigenthümlichem Reize gestalten. — Im dritten Stockwerke des osterwähnten Haupttraktes zieht sich durch drei Zimmer und die Vorhalle das alte Holzgetäfel, mit seinen einfach-schönen, aus rechtwinklig gebrochenen Linien gebildeten Verzierungen. Die Decke zweier anderer Zimmer ist reich mit geschmackvollem Stucco verziert. — Fast im ganzen Schlosse haben sich die alten geschmigten Thürverkleidungen mit ihren riesigen Schloßern erhalten. Im dritten

Stoßwerke stehen aus Tillysburg anher gebracht, zwölf schöne alte Stühle; — ein Sopha und sechs Stühle mit alten französischen Tapeten, aus dem Frauenkloster Pulgarn bei Mauthausen, und sonstiges altes Geräthe, dem man im Vergleiche mit den Mobilien unserer Zeit vielleicht Zierlichkeit und Geschmack, aber gewiß weder Bequemlichkeit noch Zweckmäßigkeit absprechen kann. —

Die Geschichte der Feste Clamm ist mit der des gleichnamigen Dynasten-Geschlechtes so eng verknüpft, daß eine kurze genealogische Deduction hier nicht wohl vermieden werden konnte. — Der Schreiber dieses beabsichtigt übrigens bei besserer Muße, eine ausführliche Genealogie der Familie Clamm zu verfassen, wozu ihm beachtenswerthe Mittheilungen und die Benützung mehrerer wichtiger noch unausgebeuteter Archive zugesagt wurden. Einstweilen möge die hier folgende gedrängte Notiz zur Vervollständigung der hier mitgetheilten Andeutungen genügen. —

Die gegenwärtig in zwei Linien blühende Familie der Reichsgrafen von und zu Clamm stammt aus Kärnthen, wo sie den Namen „von Perger“ führte, und die Feste Höhenberg besaß. In dem Streite zwischen der Herzogin Margarethe Maultasche und dem Hause Oesterreich (um das Jahr 1363) wurde das Schloß der von Perger, als Anhänger der österreichischen Partei gebrochen. — Die Familie wandte sich hierauf nach Oesterreich, wo Steph. Perger von Höhenberg, Sohn Konrads P. v. H., im Jahre 1510 das Schloß und die Herrschaft St. Pantaleon im Mühlkreise des Landes ob der Enns erkaufte. Er starb 1521. — Sein mit Katharina von Pfaltern erzeugter Sohn Christoph I. erwarb im J. 1524 die Feste und Herrschaft Clamm durch Kauf von dem

Grafen Julius von Hardeck, dessen Hause die Burg im Wechsel dreier Dynastien seit undenklichen Zeiten eigenthümlich gewesen. —

Christoph I. Perger von und zu Clamm zeichnete sich bei der Vertheidigung Wiens gegen die Uebermacht der Heerschaaren Suleimans als kaiserlicher Felbhauptmann aus (1529), und starb 1534. Er hatte Walburga, die Erbtöchter des adeligen Hauses von Nopping, zur Frau.

Sein Sohn Christoph II. (g. 1530, † 13. Juni 1581) war verm. mit Margarethen von Polchingen, (g. 1539 † 19. März 1586) der letzten ihres Geschlechtes, die ihm zehn Kinder brachte. Sein Monument befindet sich, wie bereits erwähnt, in der Schloßkapelle zu Clamm. — Zwei seiner Söhne, Wolf Christoph I. und Hans Enoch I., pflanzten die Familie in zwei Linien fort.

Wolf Christoph I. erzeugte mit Reginen von Herbstheim vier Kinder *), aus welchen Wolf Sebastian Perger von und zu Clamm, sich als erster Rittmeister des Piccolomini'schen Regiments in der Schlacht bei Nördlingen Ruhm erwarb. Er wurde später Rechnungsrath der oberösterreichischen Stände. Im Jahre 1655 traf ihn zugleich mit seinem Vetter Hans Gottfried die Erhebung in den Reichsfreiherrnstand. — Aus seiner Verbindung mit Charitas von Hackelberg zu Arbesbach entsproß, Wolf Christoph II., Perger, Reichsfreih. von und zu Clamm (g. 1633, † 1710) Dombachant zu Regensburg, und Probst bei St. Jakob zu Straubing, mit welchem die ältere Linie des Hauses Clamm ausstarb. Die Verdienste,

*) Im Besitze des Ritters Wolf Christoph erhielt Clamm 1594 die ehrenvolle Bestimmung, bei der drohenden Annäherung einer türkischen Invasion zum Zufluchtsorte der Landleute der Umgegend gewählt zu werden.

die sich dieser gelehrte Prälat um die Bibliothek zu Clamm erwarb, wurden bereits erwähnt. Im Archive hat sich seine Autobiographie erhalten, die zugleich durch viele die Geschichte des Bisthums und Kapitels betreffende Aufzeichnungen einen interessanten Beitrag zur Regensburger Presbyterologie liefert. Wolf Christoph war auch der Stifter der Clamm'schen Kapelle in der Jakobskirche zu Straubing.

Hans Enoch, der Stammhalter der Hauptlinie des Hauses Clamm, († 4. Nov. 1617) war Berordneter des oberösterreichischen Ritterstandes, und ein eifriger Anhänger der evangelischen Lehre. Er vereinigte 1597 das Wapen des von seinem Großvater aufgeerbten Hauses Nopping mit dem seinigen, und war zweimal, zuerst mit Martha von Reithmänn († 1594), dann mit Charitas von Salzburg (1622) vermählt.

Hans Enochs Sohn, Hans Gottfried Perger, Reichsfreiherr von und zu Clamm-(g. 1598, † 9. Aug. 1673) wird in den alten Hauschroniken, und zwar mit allem Rechte, „Regenerator Familiae,“ genannt. — Im Alter von ein und zwanzig Jahren ehelichte er ein Fräulein aus einem alten elsässischen Geschlechte Anna Sybilla von Kagencz-Miffirthen (g. 1602, † 9. Nov. 1662) und verwendete den reichen, mit ihr erhaltenen Brautschlag zum Herstellungsbaue seines sehr verfallenen Ahnenstizes (1636), der zehn Jahre früher von den aufrührerischen Bauern eingenommen worden war. Auch der stattliche Maierhof vor dem Schlosse entstand, wie eine dort befindliche Aufschrift besagt, in Folge seines lebhaften Bestrebens, durch eine wohl geregelte Oekonomie die Einkünfte seiner Herrschaft zu vermehren. Wie sehr er übrigens für den Glanz seines Hauses Sorge trug, beweist die Gründung des Familien-Archivs mit einem Ge-

denkbuche, in welches er eigenhändig seinen Lebenslauf eintrug u. s. w. In dem für den Protestantismus in Ober-Oesterreich verhängnißvollen Jahre 1625 trat er zur katholischen Kirche über, und erlangte 1636 die Vereinigung des von Polchingen'schen Wapens mit dem seinigen; endlich unterm 22. Nov. 1655 den Reichsfreiherrnstand mit dem Titel Freiherr von und zu Clamm, Edler-Herr v. Höhenberg. Er starb als kaiserlicher Landrath, nachdem er seine Gemahlin durch eilf Jahre überlebt hatte. Aus den zwölf mit ihr erzeugten Kindern pflanzte

Hans Christoph I. (g. 1624, † 1697), Rechnungsrath der oberöterr. Stände, die Familie fort. Er erwarb durch Kauf die Herrschaft Aufferstein im Mühlkreise und ehelichte 1649 Maria Elise RGräfin von Thü r h e i m zu Vibrachzell (g. 1623, † 1700), die ihm eilf Kinder gebar. Sein Sohn

Hans Leopold I. (g. 1666, † 1727) k. k. Kämmerer und Verordneter des oberösterreichischen Herrenstandes, vermählte sich mit Marie Franziska RGräfin von und zu Salzburg auf Falkenstein und Ranaridl († 1741). Von eilf aus dieser Verbindung entsprossenen Kindern wurden drei Söhne: Hans Joseph, Hans Christoph II. und Hans Leopold II., die Stifter eigener Linien.

A. Aeltere Linie,

später

Haus Clamm-Martiniß.

Hans Joseph RFreiherr von und zu Clamm (g. 1700, † 1747) war. k. k. Kämmerer, Verordneter des oberöterr. Herrenstandes und Präses des ständischen Rechnungsrathes. Er überließ seinem jüngeren Bruder Hans Leopold II. durch eine eigene Familien-Konvention die Burg und Herrschaft Clamm, die bis 1819 bei der jüngeren Linie

blieb. Er war vermählt mit Maria Anna Theodora RGräfin von Thü r h e i m zu Vibrachzell (g. 1704, † 1769), Sternkreuz-Ordens-Dame, und wurde der Vater von neun Kindern. Sein Sohn

Hans Gottlieb (g. 17. Febr. 1731, † 1801) k. k. Kämmerer und Regierungsrath, Bevordneter des oberösterreichischen Herrenstandes, wurde zugleich mit den Chefs der beiden jüngeren Linien, seinen Oheimen, am 17. November 1759 in den Grafenstand des heiligen römischen Reiches erhoben. Aus seiner Verbindung mit Karolinen RGräfin von Desfours zu Mont und Athienville (g. 1731 † 1793) entsproß

Karl Joseph Perger R Graf von und zu Clamm, Freiherr von Höhenberg (g. 6. Sept. 1760, † 26. Sept. 1826) k. k. Kämmerer und Gubernialrath, Oberst-Landkämmerer im Königreich Böhmen, vermählt 1791 mit Maria Anna Borzita RGräfin von Martiniz, der Erbtöchter eines uralten böhmischen seit 1623 reichsgräflichen Hauses, dessen Abstammung bis zu Johann I. v. M. Burggrafen zu Leitmeritz (1213) in ununterbrochener Stammreihe verfolgt werden kann. — Mittelft kaiserlichen Diploms vom 7. November 1792 wurde Wapen und Namen der Martinize mit denen des Hauses Clamm vereinigt und so begann die Linie Clamm = Martiniz. Aus der Verlassenschaft des 1819 verstorbenen Grafen Christoph Wolfgang von Clamm = Clamm erwarb Graf Karl Joseph die Herrschaften Clamm und Aufferstein, dann durch Kauf die Güter Innernstein und Arbing, beide im Mühlkreise, endlich durch Ehepacten die Herrschaften Smeczna und Schlan in Böhmen. Der Besitz dieser sämtlichen Dominien ging ungeschmälert über auf seinen Sohn

Karl Johann Gabriel Perger, Graf von und zu Clamm-Martiniß Freiherr von Höhenberg. — Dieser als Feldherr und Diplomat, als Kenner und Beschützer der Wissenschaften und Künste gleich geschätzte Edelmann wurde den 23. Mai 1792 geboren. Im verhängnißreichen Jahre 1809 folgte er, dem Studium der Rechte obliegend, aus freiem Antriebe und ohne Wissen seiner Familie dem allgemeinen Aufgebot, das Kinsky'sche Freikorps wählend. In den Feldzügen 1812—14 dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg zugetheilt, erhielt er den ehrenvollen Auftrag, dem Kaiser Franz die erste Nachricht von dem erfolgreichen Siege bei Kulm in das Hauptquartier zu Lenau zu bringen. Ein Jahr später begleitete er im Gefolge des F. M. L. Freiherrn von Koller den Kaiser Napoleon nach Elba. Während des Wiener-Congresses vielfach zu den Verhandlungen gezogen, wußte sich Graf Clamm durch seinen richtigen Blick, durch seine gründlichen militärischen und diplomatischen Kenntnisse die Gunst der versammelten Monarchen zu erwerben. — Als Major verfaßte er ein mit Beifall aufgenommenes Werk über den Dienst zu Pferd. Kurz nach seiner Verbindung mit der Gräfin Selina Clanwillian (1821), einer von einem der ältesten irischen Geschlechter abstammenden, durch Eigenschaften des Geistes und Herzens wie durch liebenswürdige Persönlichkeit ausgezeichneten Dame, wurde er Oberst eines Kavallerie-Regiments in Ungarn. — Während einer diplomatischen Mission nach Petersburg, die er 1824 antrat, begleitete er den Kaiser Alexander auf seiner Reise durch mehrere Provinzen des russischen Reiches; zwei Jahre später brachte er dem Kaiser Nikolaus die Glückwünsche des österreichischen Hofes zu seiner Thronbesteigung. Im Jahre 1830 traf ihn die Ernennung zum General-Ma-

for und Hofkriegsrath. — Im vielbewegten Jahre 1831 wurden ihm wichtige politische Sendungen nach Mailand, Olmütz u. s. w., später nach Berlin, anvertraut. — Gleich nach der Thronbesteigung Kaisers Ferdinand (1835) wurde er zum General-Adjutanten S. M. ernannt; am 12. Febr. 1836 erhielt er die Geheime-Rathswürde und das Portefeuille der Militär-Section im Staatsrath. — Ein Jahr später wurde er zur Würde eines Feldmarschalllieutenants erhoben. — Ein frühzeitiger Tod entriß diesen von allen die ihn kannten, verehrten Staatsmann am 29. Jänner 1840 seinem ausgebreiteten Wirkungskreise. Er starb tief betrauert von Allen, die ihm in ämtlicher oder persönlicher Beziehung nahe gestanden.

Gegenwärtiger Chef des Hauses Clamm:
Heinrich Jaroslauß Johann Nep. Maria Karl Richard Alois Vitus Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Martiniß, Freiherr von Höhenberg, geboren 15. Juni 1826, Herr der Herrschaften Clamm, Arbing, Innernstein und Außernstein in Oesterreich ob der Enns, Smeczna und Schlan in Böhmen, Herr und Landstand in Oesterreich und Böhmen, derzeit unter mütterlicher Vormundschaft.

Geschwister.

1. Karoline Maria Johanna Josepha Pauline Pia geb. 11. Juli 1822.
2. Maria Christina Eleonora Aloisia geb. 24. Juli 1827.
3. Richard Maria Karl Joseph Gregor, geboren 12. März 1832.

Mutter.

Lady Karolina Selina Meade, geb. 2. Mai 1797, Tochter des Richard Meade, Grafen von Clamvillian, Pairs

von Irland, und der Gräfin Karoline von Thun-Hohenstein, vermählt, 14. Juni 1821, Sternkreuz-Ordens-Dame und Pallast-Dame.

Vaters Geschwister.

- 1.) Albrecht Johann Leopold geb. 15. Nov. 1786, k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Armee, des Malthefer-Ordens Ehrenritter.
2. Maria Anna Johanna Theresie Walburga, geb. 26. Februar 1802, Sternkreuz-Ordens-Dame, vermählt 20. Oct. 1832 mit dem Freiherrn August von Stillsfried-Rattonig, k. k. Kämmerer und Major im 9. Grenz-Infant. Reg. —
3. Aloisia Karolina Eleonora Amalia geboren 4. Sept. 1803, Kapitularin des freiweltadeligen Damenstiftes zu den h. h. Engeln in Prag.

B. Mittlere Linie

später

Haus Glamm-Gallas.

Hans Christoph II. Reichsfreiherr von und zu Glamm (geb. 1702, † 1778) k. k. Geheimer Rath und Oberst, vermählt 1746 mit Aloisia Gräfin Colonna von Fels (geb. 1714, † 1782) erlangte zugleich mit seinem Bruder Hans Leopold II. und seinem Neffen Hans Gottlieb unterm 17. Nov. 1759 die Grafenwürde des h. römischen Reichs. Er hinterließ einen Sohn

Christian Philipp, Berger, Reichsgraf von und zu Glamm, Freiherr von Höhenberg (g. 1748, † 8. Februar 1805), k. k. Kämmerer und Landstand in Oesterreich und Böhmen. — Der im Jahre 1757 verstorbene k. k. Geh. Rath und Oberstlandhofmeister im Königreich Böhmen,

Graf Philipp Joseph von Gallas, der letzte Sprosse dieses urältesten tirolischen, in der Person des berühmten Feldherrn Mathias Gallas in den Reichsgrafenstand erhobenen Geschlechtes, hatte in seinem Testamente vom 20. Mai 1757 seine Gemalin Maria Anna, geb. Gräfin Colonna von Fels, zur Universalerin seiner sämtlichen Güter eingesetzt; zugleich nach ihrem Tod den erstgeborenen Sohn ihrer Schwester, den Grafen Christian Philipp von Clamm, unter der Bedingung substituierend, daß er und seine Nachkommen Namen und Wapen des Hauses Gallas annehmen und nebst dem ihrigen führen sollten. — Nach dem 1759 erfolgten Hintritte der verwittweten Gräfin Gallas wurde laut kais. Diplom vom 29. August 1768 das obenerwähnte Testament in seinem ganzen Umfange bestätigt, und so entstand die Linie Clamm-Gallas. Zu den hierdurch erlangten Besitzungen: Friedland, Reichenberg, Grafenstein, Lämberg, Klezan und Prezmisleny erwarb Graf Christian durch Kauf die Güter: Brodeß, Bustieniz, Hruschow, und Rozdialowiz in Böhmen. — Seine patriotische Bemühung, dem Handel der Stadt Reichenberg neue Auswege zu eröffnen, wurde mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Die daselbst erzeugtenleinwaaren fanden Absatz in der Levante, in Holland, Portugal und Spanien, ja selbst in Amerika. Nicht minder bedeutend zeigte sich der Verkehr mit gewirkten Wollwaaren. Reichenberg wurde hierdurch zur ersten Manufakturstadt Böhmens. — Graf Christian Philipp hatte 1770 Josephe Karoline Reichsgräfin von Sporck (g. 1752, † 18. Sept. 1788) geehlicht. Aus dieser Verbindung entsproß

Christian Christoph Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Gallas, Herzog von Lucera, Graf von Castel-Campo,

Meserello, und Freienthurm, Freiherr von Höhenberg, (geb. 1. September 1771, † 21. Aug. 1838 (k. k. Geh. Rath und Kämmerer, des kais. österr. Leopold-Ordens Ritter, u. s. w., Oberstlandes-Kämmerer des Königreichs Böhmen, Präses der Gesellschaft der Kunstfreunde zu Prag, Landstand in Oesterreich und Böhmen, u. s. w. Um Verbesserung und Ausbreitung des Volksunterrichts in Böhmen erwarb sich dieser hochgesinnte Edelmann große Verdienste. Die deutsche Hauptschule zu Reichenberg und viele andere Schulen auf seinen Herrschaften danken ihm ihre Entstehung. — Er war vermählt mit Josephinen Reichsgräfin von Clary und Aldringen († 12. Decemb. 1828) und hinterließ drei mit ihr erzeugte Kinder.

Gegenwärtiger Chef des Hauses Clamm-Gallas:

Eduard Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Gallas, Herzog von Lucera u. s. w.) Titel und Besitzungen s. oben) geb. 14. März 1805, k. k. Kämmerer, Oberst und Regiments-Commandant bei Hardeck Kürassier No. 8.

Schwestern:

1. Karoline, geb. 18. Dec. 1798, vermählt 28. Jän. 1818 mit dem Grafen Johann von Nostitz-Nokititz, k. k. Kämmerer.
2. Christiane, g. 24. Februar 1801, Pallast-Dame, vermählt 25. Sept. 1825 mit dem Grafen Franz Gundacker von Colloredo-Mannsfeld.

C. Jüngere Linie.

Haus Clamm-Clamm.

Hans Leopold II. Reichsfreih. von und zu Clamm (geboren 1715, † 1781) k. k. Kämmerer und Regierungsrath zu Linz, Besitzer der Herrschaften Clamm und Außernstein

laut Erbvertrag mit seinen Brüdern; in den Grafenstand erhoben 1759 (s. oben) war vermählt mit Maria Anna Reichsfreiin von Spindler zu Hofeck († 1798). Als Frucht dieser Verbindung hinterließ er einen Sohn:

Albrecht Perger, Reichsgraf von und zu Glamm-Glamm, Freiherr von Höhenberg, (geb. 1751, † 1800) k. k. Kämmerer und Kreishauptmann zu Steyr, vermählt 1788 mit Elise Gräfinn Kleyl von Altenach († 1810). Mit dessen Sohne

Christoph Wolfgang (g. 1791, † 1819) k. k. Kämmerer und Secretär bei dem Landrechte zu Trient, erlosch die Linie Glamm-Glamm, und die Stammburg gelangte, wie bereits oben erwähnt, an die Linie Glamm-Martiniß.

Ein Blick auf diese kurzgefaßte genealogische Zusammenstellung, deren Uebersicht durch die beigegebene Stammtafel erleichtert werden dürfte, gewährt die Wahrnehmung, daß von den drei Speziallinien, in welche sich die Familie im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts spaltete, die beiden älteren noch blühenden, durch Erbschaft bedeutende Güter in Böhmen und die dortige Landmannschaft erlangt haben, während die jüngere im Vaterlande verbliebene ausstarb. — Durch den reichen Grundbesitz in Böhmen wurden aber beide noch florirende Linien dem Lande Oesterreich ob der Enns entfremdet, wie denn auch Wien und Smeczna, Prag und Reichenberg die gewöhnlichen Aufenthaltsorte der Chefs beider Häuser geworden sind. In der früher von allen drei Linien zum Winter-Aufenthalte gewählten Hauptstadt des Landes ob der Enns erinnert nur mehr die Glamm-Gasse und der Glamm'sche Hof an die einstige Ansässigkeit der Familie. — Noch aber wird die Stammburg Glamm die Sommermonate hindurch von den Gliedern der älteren Linie bewohnt. Auch der gefeierte

Staatsmann, unser Zeitgenosse, dessen glänzende, aber nur zu kurze Laufbahn im Verlaufe dieser Zeilen angedeutet wurde, weilte gerne in der Burg seiner Ahnen, und dieser Vorliebe ist die Erhaltung und vollständige Herstellung zuzuschreiben, welche der Feste Clamm bisher zu Theil geworden: — Möchte doch diese ehrwürdige Reliquie der Vorzeit sich auch in der Zukunft einer ähnlichen, dankenswerthen Fürsorge zu erfreuen haben!

